

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

M 7.

Sonnabend, den 7. Januar.

1843.

### Bekanntmachung.

Die Studirenden der Theologie, welche gesonnen sind, sich für nächsten Ostertermin zum Examen pro candidatura zu melden, werden hiermit auf den Inhalt der 9. §. des Regulativs aufmerksam gemacht und veranlaßt, ihre Gesuche nebst allen im gedachten Paragraphen bemerkten Beifügen bis zum

18. Februar dieses Jahres

in der Kanzlei der Königlichen Kreis-Direction (Postgebäude) abzugeben oder, was die auswärts sich Aufhaltenden betrifft, unter der Adresse „An die Königliche Prüfungs-Commission für Theologen“ dahin einzusenden.

Leipzig, am 3. Januar 1843.

Königliche Prüfungs-Commission für Theologen.

v. Falkenstein.

### Aufforderung.

Zu der für das Jahr 1843 vorzunehmenden Gewerbe- und Personalsteuer-Katastration bei der Stadt Leipzig sind nach den gesetzlichen Bestimmungen genaue Verzeichnisse über das Einkommen der angestellten Beamten, Geistlichen, Kirchen- und Schuldiener, so wie aller öffentliche Funktion bekleidende oder in Pension oder Waren Geld lebenden Personen erforderlich. Es werden daher die sämtlichen hiesigen Königlichen, Universitäts- und Stadtdiener hierdurch aufgefordert, diese Verzeichnisse, in welchen

- a. das Einkommen, wenn es fixirt ist, nach dem Betrage, wie solches am Schlusse des vorigen Jahres stattgefunden hat,
- b. die steigenden und fallenden Emolumente dagegen nach dem Betrage, welchen sie im vorigen Jahre zusammen erreicht haben,
- c. die damals begriffenen Ortszulagen und der etwa benötigte Dienstaufwand bemerklich zu machen sind, auf das abgelaufene Jahr 1842 in dem in die Pirchenburg befindlichen GeschäftslöCALE der hiesigen Bezirk-Steuer-Einnahme

bis zum 15. des jüngsten Monats

gestellt abgeben zu lassen. Später Eingaben können bei der diesjährigen Katastration nicht berücksichtigt werden und es haben daher die betreffenden Behörden die durch die verspätete Einschickung derselben herbeigeschöpften Unrichtigkeiten im Kataster zu vertreten. Leipzig, am 2. Januar 1843.

Die Districts-Commission für die Gewerbe- und Personal-Steuer-Katastration bei der Stadt Leipzig.

Kaube, Königl. Commissar.

### Herr von Kipfelhuber.\*)

1.

„Wenn sich Herz und Mund thut haben,  
Will die Nase auch was haben.“

Sprichwort.

Einer der drolligsten Charaktere der österreichischen Hauptstadt, des harmlosen, gemütlichen, lebenlustigen Wiens, war ein Herr Ignaz Kipfelhuber, ein alter Hagestolz und ehemaliger Kaffeesieder, der sich, acht Jahre vor seinem Lebensende, von seinem einträglichen Geschäft, vom geräuschvollen Kaffeehaus-Leben mit einem jährl. Einkommen von 6000 Gul-

\*.) Überzeugt, daß den Lesern d. Bl. zu ihrer Unterhaltung ein Geschichtchen hin und wieder willkommen ist, entnehmen wir diese Erzählung mit Erlaubniß des Verfassers und Verlegers dem bei Ph. Reclam erschienenen Narren-Almanach für 1843 von C. W. Dettlinger, in welchem der Verf. „die hervorragendsten Narrenkappen und Steckenpferde dieser urtümlichen Welt“ in einzelnen Erzählungen, alle heiterer Art, schildert.

den in die idyllische Einsamkeit eines kleinen Hauses im entlegensten Winkel der Alser-Vorstadt zurückgezogen; sich hier auf die Bärenhaut geworfen, oder, seiner ausgedrückt, der angeuchten Beschäftigung des Müßigganges hingegeben hatte. —

Halb Wien, das früher sein prächtiges Kaffeehaus auf dem Graben besucht hatte, kannte den komischen Kauz, der, einer der größten Fresser der ganzen Monarchie, eben so breit als lang, von der Vogelperspektive betrachtet, viel Lehnlichkeit mit einem Musknacker gehabt. Außer Essen und Trinken hatte der dicke Herr von Kipfelhuber nur noch eine Leidenschaft: die Leidenschaft des Tabakschnupfens.

Es hat Psychologen gegeben, welche behaupten wollten, daß großer, unmäßiger Hang zum Tabakschnupfen in der Regel den Mann von durchdringendem Verstande und glänzenden Geistesfähigkeiten verrathe. Diese Seelenkennner entwarfen eine lange Liste von starken Tabakschnupfern, die zugleich auch starke Geister, große, berühmte Leute gewesen sind. An der Spitze